

Der Freiheitskampf

AMTBLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTBLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 16. 13. Jahrgang

Sonnabend, 16. Januar 1943

Roosevelt - Marionette eines Juden

28 Feindflugzeuge im Kampfraum Libyen von Jagdfliegern abgeschossen

Eichenlaub für Kapitänleutnant Mohr

Berlin, 15. Januar

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Johann Mohr, Kommandant eines U-Bootbootes, als 177 Soldaten der deutschen Wehrmacht und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleibe ich Ihnen als 177 Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Feindlicher Zerstörer schwer beschädigt

Berlin, 15. Januar

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge drangen von deutschen Jagern begleitet, überraschend in die Nacht von Bone vor und gingen zu Zielangriffen gegen einen im Hafen liegenden feindlichen Zerstörer vor. Eine schwere Bombe detonierte auf dem Deck des Kriegsschiffes und verursachte starke Beschädigungen und Brände. Weitere Bomben fielen unmittelbar neben ein Handelsschiff und auf die Raimauern. Die begleitenden deutschen Jäger gerieten über dem Hafen von Bone mit etwa 15 Spitfire in ein Luftgefecht, bei dem sie zwei Spitfire abschossen.

Beulenpestbekämpfung als Vorwand

Drahtbericht unseres Vertreters

Rom, 15. Januar

Arabische Blätter protestieren energisch gegen die brutalen Methoden, mit denen die Engländer in Palästina die Beulenpest-epidemie bekämpfen. Ganze Dörfer, so wird berichtet, wurden unter dem Vorwand, sie seien verunreinigt, durch Flammenwerfer vernichtet. Besonders auffallend sei, daß diese draconischen Maßnahmen ausschließlich gegen Araber angewandt würden, nie aber gegen Juden, die nachweisbar an der Ausbreitung der Seuche die Hauptschuld haben.

„Rosenmannisierung“ der USA.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

osk. Berlin, 15. Januar

Daß Präsident Roosevelt im Auftrage des Judentums denkt, handelt und über die USA-Regierung nach der Welt Herrschaft strebt, ist an sich keine Neuigkeit. Neu und wichtig ist aber die Bestätigung dieses Tatbestandes durch den amerikanischen-jüdischen Journalisten Josef Israels, der in einem Artikel für die Zeitschrift „Saturday Evening Post“ das Geheimnis um Roosevelts jüdische Hintermänner klärt, indem er den intimsten Freund des Präsidenten, den Oberrichter Samuel Rosenman als die treibende Kraft hinter allen Worten und Taten Roosevelts enthüllt.

Es war bekannt, daß Rosenman zur engen Umgebung des Präsidenten gehört, daß er ein einflussreiches Mitglied des jüdischen Geheimrates ist und Roosevelts Neben in der Hauptsache vertritt. Nach dem Zeugnis Josef Israels in der „Saturday Evening Post“ ist aber Rosenman noch mehr, nämlich der eigentliche Präsident, der den kranken Mann im Weißen Haus dirigiert wie eine Marionette und mehr Macht besitzt als irgendein Mitglied der ganzen USA-Regierung.

Auf die jüdische Herkunft dieses heimlichen Machthabers legt sein Rassegnosse Israels in seiner ausführlichen, auf genauer Kenntnis der Verhältnisse beruhenden Darlegung größten Wert. Aus der orthodoxen Familie eines Kleiderfabrikanten stammend und aus dieser Umgebung „mit starken Einbrüden ausgehatter“ schlug der Advokat Rosenman die politische Laufbahn ein und kam gleich in den richtigen Stall als persönlicher Berater Roosevelts, während dieser den Gouverneurposten von New York bekleidete. Für einen geschäftstüchtigen Juden war das die beste Chance in Amerika. Bald war es so weit, daß Roosevelt ihn der Presse gegenüber öffentlich als seine „rechte Hand“ bezeichnete. Als dann Roosevelt ins Weiße Haus einzog, wurde Rosenman der Vertraute des Präsidenten in allen Dingen und sein direkter Vertreter. Alle Regierungsmassnahmen und Kriegspläne gehen nach Israels Zeugnis von Rosenmans Schreibtisch aus.

Anordnungen und Befehle des Präsidenten aus. Ohne ihn geschieht nichts Wichtiges. Roosevelt pflegt sich auf ihn zu berufen und in wichtigen Fällen seine Entscheidung vorzuberhalten. Schon morgens ruft Rosenman den Präsidenten in seinem Schlafzimmer auf zu intimen Beratungen. Und während des ganzen Tages kann Roosevelt ohne Rosenman so wenig denken und handeln wie er ohne fremde Hilfe gehen kann. Voll Begeisterung malt Israels diesen schließlich entscheidenden Einfluß seines Rassegnossen und die daraus folgende „Rosenmannisierung“ der USA-Regierung aus.

Auch über die menschlichen Eigenschaften seines Helden plaudert der jüdische Biograph in einer Weise, die das Porträt des jüdischen Machthabers plastisch kennzeichnet. Im Alter von 46 Jahren wiege Rosenman bei knapp 1,70 Körpergröße nahezu 2 Zentner. Seine Leistungen bei Tisch seien sagenhaft. Beim Arbeiten müsse er ständig von einer Unmenge von Butterbroten umgeben sein, denn wenn er hungrig ist, ist er „indisponiert“. Die prägnanteste Zusammenfassung findet sich in dem Satz: „Er widmet sein Leben zwei Dingen: 1. seinen wohlgenährten Bauch zu pflegen und 2. dafür zu sorgen, daß Roosevelt als Ehrenbürger Washingtons in die Geschichte eingehe“. Wenn man hinaufgibt, daß er diesen Ehrtraus als Sachwalter des Judentums hegt, so hat man in kürzester Formel den ganzen Inhalt der Rosenman- und Roosevelt-Politik.



Kein Tibetener, sondern ein Soldat mit besonders „dickem Fell“.

Plutokratie auf Abbau

Von unserem ständigen Stockholmer Vertreter Hans Wendt

Die herrschende Klasse in England hat zwar von ihrem Reichthum im Zeichen der „Demokratie“ nie abgesehen. Aber heute, da sie verarmt, macht sie die ganze Nation zu Teilhabern ihres Konkurses... Hier liegt der Ursprung eines neuen, sogenannten „sozialen“ Gefalles, das von oben durch England geht. Man hält noch außen noch die Fassade der alten, großen Firma aufrecht. Da aber der größte Teil des Unternehmens inzwischen schon in andere Hände übergegangen ist, hält man es an der Zeit, nunmehr mit Paktieren und laubdurstigen naderen Umgang zu pflegen und ihnen eine große, gemeinliche Zukunft zu versprechen. Das ist der Sinn des sogenannten Beveridge-Plans, der zwar nur Papier ist und es wahrscheinlich auch immer bleiben wird, der aber in der heutigen politischen Atmosphäre Englands eine ähnliche Rolle spielt, wie ebendies im kaiserlichen Deutschland das Stichwort von der parlamentarischen Demokratie. Während Churchill nach außen und die konservative Partei natürlich auch in beiden Häusern des Parlaments den Charakter des alten, sich gleichbleibenden Englands betonen, ist es innerlich kaum noch wiederzuerkennen und im Begriff, sich immer noch weiter zu verformen. Das Plutokratische ist viel zu fest verwurzelt, als daß es einfach abackert werden könnte. Die Angehörigen der herrschenden Klasse hoffen ja wahrscheinlich auch noch immer, die gute alte Zeit eines Tages wiederherstellen zu können. Aber inzwischen hat sich nicht nur der Inhalt ihres sicheren Safes, sondern auch ein großer Teil des Bodens unter ihren Füßen aufgelöst. Was wird morgen sein? Bestimmt kein Tory-England mehr — vielleicht ein Labour-England, obwohl dem die Nahrungsmängel und die programmatische Zerfahrenheit dieser Partei entgegenstehen. Vielleicht ein Sowjet-England? Das scheint ungläublicher als vor einem Jahr, da Cripps im Kommen und das Kofettieren mit dem Bolschewismus die große Mode war. Auf jeden Fall wird es ein links-England sein — hier und da noch mit etlichen Verzerrungen von einst. Aber schon heute zeichnet sich der Grundzug eines im wesentlichen proletarisch bestimmten Englands ab bei zweifellos hartem, gräßlichen kommunistischer oder sowjetfreundlicher Einschläge. Wer das alte, schmutzige, vollkommene gegen den Kommunismus gefehte, absolut sozialistengläubige England gekannt hat, wird sich fragen: Wie kann das sein? Nur die ähneren Bundesgenossenschaft mit der Sowjetunion kann doch so viel Veränderung in einem eigentlich so schwer beweglichen Volk bewirken haben. Nun, die völlige Abhängigkeit in der ganzen Aricaführung bestimmt eben doch das Denken und Können einer Nation sehr stark nach dieser Seite, zumal sich nach Nordamerika zweifellos keine ähnlichen Zumpathien bewegen. Gerade weil infanterie ein großer Teil des Durchschnittsengländer in

Wie der Verrätergeneral Giraud aus Frankreich floh

Vollkommen mangelhafte Ueberwachung — Der Polizeichef von Vichy stellte sich taub

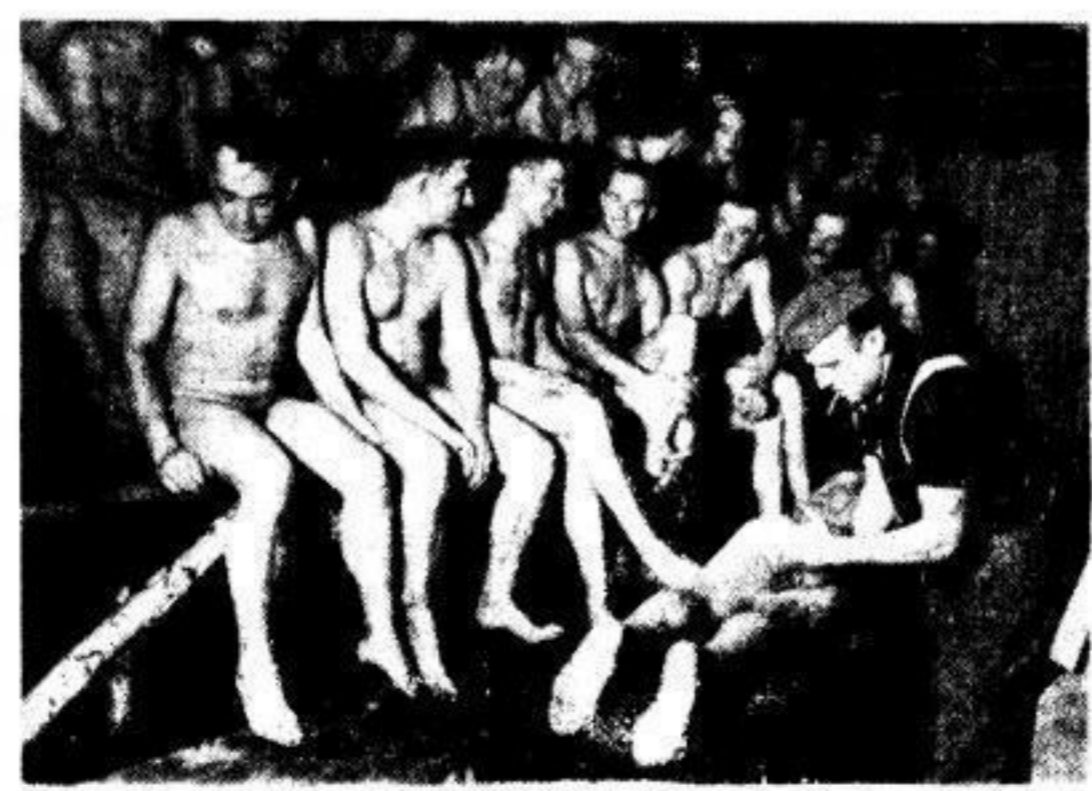
Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

Paris, 15. Januar

Ueber die Flucht Generals Giraud aus Frankreich werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Giraud war in Frankreich nicht seiner Flucht aus deutscher Gefangenschaft nicht interniert, sondern nur unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Die Ueberwachung war so organisiert, daß jeder Präfekt des Departements, in dem sich Giraud aufhielt, seine Tätigkeit beobachten und seine Abreise dem nächsten Präfekten ankündigen mußte. Schon im Sommer vorigen Jahres entsfaltete der Verräter eine lebhafteste deutschfeindliche Aktivität. Er bereite ständig die Cote d'Azur, hatte immer einen Wagen des französischen Generalstabs zur Verfügung und war ständig von einer Gruppe deutschfeindlicher französischer Offiziere begleitet. Der Polizeichef Bousquet in Vichy schien durch die Aktivität Girauds in seiner Weise beunruhigt zu sein; er hatte zudem, wie man jetzt weiß, von Admiral Darlan einen Brief erhalten, in dem der Polizeichef gebeten wurde, die Ueberwachung Girauds nicht so durchzuführen, daß die Ehre des „verdienten“ Generals gekränkt werden könne. Bousquet hat den Wunsch des damaligen Generalstabschefes, der überhaupt keine Befehlsgewalt gegenüber dem Polizeichef besaß, offenbar getreulich erfüllt.

mit Dank bestätigt, weil er „sehr interessant“ sei. Aber es geschah in der Sache Girauds nicht das mindeste. Dagegen wurde der allzu eifrige Beamte, der im Sinne seiner Regierung zu handeln glaubte, aus dem Staatsdienst entlassen.

Giraud hat dann am 4. November Frankreich vom Hafen Villefranche aus verlassen. Er mietete einen Kahn, fuhr aus dem Hafen heraus und traf draußen ein amerikanisches U-Boot, das ihn verabredungsgemäß aufnahm.



Die finnische Sauna erfreut sich bei fast allen unseren Soldaten im Osten einer ständig wachsenden Beliebtheit. Nach Tagen härtester Beanspruchung tut es wohl, wenn der Körper einmal gründlich durchgewalkt wird. Nachher geht es dann raus in den Schnee und mit nacktem Körper liefern sich die Männer eine Schneeballschlacht. Das schadet gar nichts, sondern ist im Gegenteil gesund und macht viel Vergnügen.

PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Biewend (Sch.)

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.